

## Altmarquartsteinertreffen 2006

Abiturjahrgang 1961

Von Fritz Jörn

Das Treffen war kurz. Was sind schon angesichts jahrelangen Lernens – drei von uns waren die vollen neun Jahre Gymnasium im »Landschulheim Marquartstein« – und jahrelangen Wartens – 45 Jahre sind vergangen seit unserem Abitur dort –, was sind da schon zwei Abende, ein Tag und vielleicht noch ein Sonntagvormittag, noch dazu ein frühlingshaft schöner, frei genossen? Kein Wunder, dass unsere Mitschüler aus Australien (Volker Hopf<sup>1</sup>), Amerika (Reiner Zahl) und sogar Frankreich (Gabor Balthazar) nur in Gedanken bei uns waren ... Trotzdem: Unser Jahrgang, Abitur 1961, hat nicht schlecht abgeschnitten. Wir waren sichtbar präsent. Da wurde umarmt, geschwärmt, erinnert – oder auch nicht, denn man wird alt.

Das Treffen war nur ein halbes Altmarquartsteinertreffen, das letzte, 2003, war für alle vormaligen Schüler gewesen, auch die frisch entlassenen, das nächste, Anfang Oktober 2008, wird wieder ein großes Remmidemmi werden. Diesmal waren nur die Jahrgänge 1928 bis 1970 eingeladen<sup>2</sup>, die ganz Alten und Alten, und natürlich die Lehrer, die inzwischen bald auch nicht mehr älter sind als wir, jedenfalls die nicht, denen Gott, Gebirge und ein gütiges Geschick Gesundheit gelassen hat.

Hinunter bin ich am 5. Mai gefahren, durch die üblichen Freitagsstaus, ab Bonn kurz vor zehn<sup>3</sup> (Carla musste erst in den Kindergarten gebracht werden, ich hatte mich bei VW noch nach einem passenden Handyeinsatz für die Freisprechanlage erkundigt) und Frankfurt (da traf ich mich mit Kollegen zu Mittag<sup>4</sup>, die haben mich gleich mit ihrem Handy abgelichtet, s. Bild). In Marquartstein, nach langer Fahrt, wo ich zuerst Richtung Piesenhausen<sup>5</sup> und dem schöner gelegenen Gasthaus gefahren war, habe ich dann wie reserviert im Gasthof Ott<sup>6</sup> in Egerndach Quartier gemacht. An der Rezeption – na ja, da sagt man wohl besser »im Eingang« – traf ich schon meinen Schulfreund Gunter.



Wir haben uns dann gemeinsam, aber in getrennten Autos, Richtung Marquartstein aufgemacht, beide natürlich nicht ordentlich vorbereitet und ohne Programm, das heißt in den Gasthof Post, der im Programm überhaupt nirgends vorkam. Es war auch niemand da, den wir kannten. Doch schon rief Rosi an, Herneids Frau, mobil, mich, sie sei da umgeben von alten Männern, und wann ich den nun endlich kommen tät? So schmeicheln Frauenherzen ...



Alle saßen im Internat, im Speisesaal, wo uns das Heim für die zehn Euro Veranstaltungsbeitrag ein ordentliches Abendessen spendiert hatte, Spargelsuppe; die weiteren Gänge sind in meinen Gedächtnis dann schon von den guten Unterhaltungen verdrängt worden, was man mir

<sup>1</sup> Adressliste wie immer unter [www.Joern.De/MStein.doc](http://www.Joern.De/MStein.doc)

<sup>2</sup> [http://www.lsh-marquartstein.de/bam/mitteilungen/bam-mit\\_06/bam\\_mit\\_06.html](http://www.lsh-marquartstein.de/bam/mitteilungen/bam-mit_06/bam_mit_06.html)

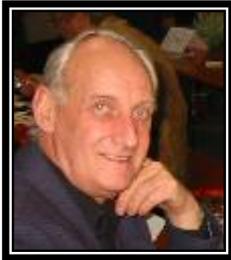
<sup>3</sup> ab Bonn 9.50 km 4193, an Egerndach 1/27 km 4864 = 671 km

<sup>4</sup> Restaurant Damiro Westsite, Mainzer Ldstr. 207, ggü. FAZ

<sup>5</sup> Gasthof zur Hochplatte, 08641-61317, Altweg 2, 83250 Marquartstein

<sup>6</sup> Gasthof zum Ott, 08641-699590, Egerndach 4, 83224 Staudach-Egerndach

verzeihen möge. Mit »Graf«<sup>7</sup> Stolberg kamen wir wieder auf meine Deutschaufsätze; die guten waren knapp, die schlechten unverständlich allzu knapp. Hansl kam später – nachdem seine Schwester »Bunny« schon nach ihm gefragt hatte – Götz war da mit Frau Christine, Schorsch natürlich mit seinem Käfer (keine Frau, sein Auto; da hat er vom Samstag auf Sonntag in Marquartstein drin übernachtet), Heini, Just, inzwischen rundlich und eher kahl, Klaus Bigall und Hermann Mrosek, die Externen, auch sie kommen einem immer näher, je weiter die Schulzeit zurück und das Allgemein-Schicksalhafte des Alters näher liegt. Dazu muss gesagt werden, dass wir Internatsschüler (»Interne«) uns immer ein wenig über die Dorfjugend erhaben gefühlt haben



(wir haben ja auch eine Zeit lang über ihnen in der Burg gewohnt ;-). Dafür waren Uwe und ich ziemlich zu Beginn unserer Zeit von ebendieser Dorfjugend, Abteilung Krachmacher, schon einmal auf offener Achenbrücke verprügelt worden. Doch zurück zu 2006: Es waren eine gute Menge unseres Jahrgangs da, mehr jedenfalls als von anderen. Ja: Der nette Externe Dr. Helmut Weiß, 2003 noch voll dabei, siehe Bild<sup>8</sup> links, ist voriges Jahr nach einer Operation gestorben. (Die Bilder lasse ich in Originalgröße auf meinem Rechner, <ftp://MStein06:Mstein06@Fritz.ServeFTP.net> mit dem Microsoft-Explorer ansteuern, dort am besten erst in readme.txt gucken und auf Ansicht, Miniaturansicht klicken. Bei Problemen bitte melden. Auf

dem – elektronisch zusammengepappten – Foto oben sieht man jedenfalls Hansl, Schorsch, Heini und Just, die »Erna«.)

Am Samstag sollte es um zehn in der Schule losgehen. Ich hatte in der Früh um Acht noch mit Gunter frühstücken wollen, dann war der aber schon weg. So wanderte ich durch den Staudach-Egerndachschen Frühling, Wiesen, Kühe, Butterblumen, der Milchtankwagen auf seiner Runde, tatsächlich mit »Berchtesgadener Milch« drauf und drin, die ich hier am Bonner Markt auch immer sponsere (sie kostet das Doppelte von ordinärer). Vom Hochgern, Abteilung Schnappen rannte kanalisiert das Bächlein, braun vom Schmelzwasser, freundlich rauschend. Überhaupt die Berge! Dieses Schwarz-Weiß der Felsen im Schnee, darunter noch herbstlicher Wald und im Tal schon das satte Grün des Frühlings, löwenzahngelb. Wunderschön, Vorsaison in den Voralpen. Kurz vor zehn kamen Rosi und Herneid zum Frühstück, Rosi wollte wieder zurück nach München, ich stieg dann bei Herneid zu, man gönnt sich ja sonst nichts. Später gestand er mir: 400 PS.



Gunter hat einen florierenden Flugzeugelektronikbetrieb<sup>9</sup> mit 40 Leuten, wenn ich mich recht erinnere. Er war schon damals tüchtig (außer schulisch) und machte bei uns im Schöneck auf dem Durchgangsbalkon sein erstes Geschäft mit einer amerikanischen Haarschneidmaschine (er hatte Zugang zum PX<sup>10</sup>), als Crew-Cut-Friseur im wahren Wortsinne. Wie ich hat er jetzt eine kleine Tochter, Jennifer.

Am Samstagvormittag zeigte uns Martin Bauhofer<sup>11</sup>, stellvertretender Heimleiter, Lehrer für Mathe, Physik etc., ohne Eile ausgiebig Schule und Heim. In der Schule ein interessantes, selbst gemachtes Linux-Vierplatzsystem mit einem Prozessor und vor allem die Schreinerei-Lehrwerkstatt beim Achenhaus, zu unseren Ehren samstags in Betrieb. Die Schüler bekommen dann den Gesellenbrief mit dem Abitur<sup>12</sup>. Im Heim eigentlich ganz gute

<sup>7</sup> Sein Adelstitel ist eine lange, wahre Geschichte. Jedenfalls hat er ihn zurückgegeben, wem auch immer. Leider ist ihm 2005 seine Frau gestorben.

<sup>8</sup> Bild MStein2003\Abend2, auf Anfrage

<sup>9</sup> <http://www.avionik.de/Hauptseiten/Personnel/Personnel.htm>

<sup>10</sup> Beispiel: <http://www.dma.state.mn.us/cpripley/SpecFeatures/aafes.htm> und

<http://www.foreignservicecareers.gov/print/opportunities/iraq/whattoexpect.html#11>

<sup>11</sup> Lehrer-E-Mail-Adressen auf [http://www.lsh-marquartstein.de/schule/kontakte\\_ls/sch\\_kon\\_ls.html](http://www.lsh-marquartstein.de/schule/kontakte_ls/sch_kon_ls.html)

<sup>12</sup> Kommentar des abwesenden Henning: »Sehr gut finde ich das und hätte es damals sicher auch gemacht. Freilich nannte man sowas noch verächtlich einen polytechnischen Unterricht, den im Westen natürlich niemand gut finden mochte (ich bestimmt auch nicht). Aber so ändern sich eben die Zeiten: Historische Mannschaftsnamen wie »Loko-

Ordnung, helle Zimmer, nicht so dichte Viererbelegung wie damals bei uns. Als ich im Schöneck in unserem alten Zimmer zu Herneid bemerkte, dass ich da immer Willis Conover und seine »Voice of America Jazz Hour«<sup>13</sup> hörte mit Hansl auf meinem Koffer sitzend, meint eine der ganz alten Marquartsteinerinnen, Abiturjahrgang 1943, da hätte früher die Todesstrafe darauf gestanden (Abhören von Feindsendern).

Am Nachmittag hatten wir uns an der Streichenkapelle ober Schleching verabredet. Man fährt hinauf, entweder schön und lang vom Segelflugplatz Unterwössen her oder kurz und steil vom alten bayrischen Zollhaus auf der Straße nach Kössen aus, parkt und wandert ein paar hundert Meter dorthin, genießt Gasthaus<sup>14</sup>, Aussicht ins Tal und zum Wilden Kaiser, und kann die berühmte Kapelle samt Fresken besichtigen. Daneben, laut Schorsch, ein prähistorischer alpiner Wanderweg, von dem der Name stammen soll.

Wir waren eine kleine, fröhliche Runde, konnten bissl reden. Hermann erzählte vom Leben als Landzahnarzt, Hansl von seinen Hobbys (Malen), Schorsch von fernen Ländern – er will wieder in Ladakh wandern gehen, leider ohne Uwe, der ihm wegen einer Operation abgesagt hat, und übrigens auch uns allen zum jetzigen Treffen. Bissl mach ich mir schon Gedanken, Schorsch ganz allein immer über dreitausend Meter<sup>15</sup> ...



*Samstag 6. Mai 2006. Stehend Hansl, Heini, (S. H., anderer Jahrgang), Götz, Hermann, Klaus, (J. B., anderer Jahrgang) und unten sitzend Fritz, Schorsch und Herneid<sup>16</sup>*

---

motive Leipzig« waren hierzulande verpönt oder wurden belächelt, in Köln gibt es jetzt ein allseits geschätztes »RheinEnergieStadion«.

<sup>13</sup> <http://www.voanews.com/specialenglish/archive/2005-09/2005-09-24-voa1.cfm>

<sup>14</sup> 08949-265, Streichen 1, 83259 Schleching, Zimmer haben die auch!

<sup>15</sup> <http://de.wikipedia.org/wiki/Ladakh>

<sup>16</sup> Bild 91. Ich vermeide die Familiennamen, weil mir das sonst die Suchmaschinen zu leicht finden.

Mit Herneid, Götz und seiner Frau sind wir danach noch ein wenig in der Schule herumgebummelt, ein Stück den alten Weg zur Burg gegangen – der Hof des »Nazi-Peter«<sup>17</sup> ist schon lang weg, der Blick schweift weit und frei.

Am Abend war dann das offizielle allgemeine Treffen im Marquartsteiner Prinzregenten<sup>18</sup>, bayrisch-gut. Ich fands schade, dass die Jungen nicht dabei waren.

Am Sonntag habe ich noch gemütlich bei uns im Ott in Egerndach einen Morgenspaziergang gemacht, einen rührenden Grabstein fotografiert<sup>19</sup> und die blühenden Wiesen<sup>20</sup>, dann mit Herneid gefrühstückt. Ich kam freilich in Gedanken, über die Zeit, das Leben, das individuell Er-



reichte oder Versäumte. Trotz kleiner und großer Widrigkeiten macht man sich insgesamt doch sein Leben selbst. Ich bin – dank Begabung, Großeltern und günstigen Zeitläuften – ganz gut hingekommen, war aber stets zu faul, Großes zu erreichen. Viele Einzelheiten habe ich vergessen. Schade.

Um viertel vor neun war Messe in der kleinen Kirche, sehr schön, gute Predigt (Wandel des Jesusbildes), voll besetzt, aber keine Wandlung, woraus ich schließe, dass der Zelebrant »nur« Diakon war. Danach kam Schorsch noch vorbei, erzählte im Detail von seiner kommenden Ladakh-Tour. Ein bissl haben wir noch an seinem Laptop gespielt, aber das ist eine andere Geschichte – ich hatte ihm eine alte Datei wieder gefunden.

Kurz vor zwölf bin ich dann zurückgefahren nach Bonn<sup>21</sup>, hab wie üblich in Hilpoldstein am Weiher Rast gemacht<sup>22</sup>. Der Stau in der Engstelle bei Aschaffenburg war Gott sei Dank erst im Entstehen, sodass ich noch gut zurecht kam, Carla von ihrem Kindergeburtstag in Beuel abzuholen.

Ein schönes, langes Wochenende. Freunde.

<sup>17</sup> Dazu schreibt mir sein Enkel [Stefan Troibner](#), Abiturjahrgang 2001: »Der Name »Nazipeter« ist der Haus- bzw. Hofname. Von 1696 bis 1766 war mit nur kurzer Unterbrechung ein *Ignaz Huber* Besitzer des *Fetzenlehens* (älterer Hausname). Da bei uns *Ignaz* schon immer mit *Naz* oder *Nazi* abgekürzt wurde, bürgerte sich schnell der Hausname beim »Nazi« ein. Als 1766 die Hubertochter Maria den Kollersohn Peter Entfellner ehelichte und die beiden das Gült übernahmen, hängte man einfach den Vornamen des neuen Besitzers an den alten und es entstand der »Nazipeter«. Der Name ist heute noch üblich.«

<sup>18</sup> <http://www.gasthof-prinzregent.de/>

<sup>19</sup> Bild 114: »Christliches Andenken im Gebete an den ehrengedachten Jüngling Josef Schlechter, Gütlerssohn und Postbote in Staudach, Schütze im Inf. Regt. 199 (List), gest. den Heldentod in der Sommeschlacht bei Abbeville a. 5. Juni 1940 im 22. Lebensj. Das Heiligste, sein junges Leben, / Das Beste, was er sein genannt, / Hat heldenmütig hingegeben, / Unser einziger Sohn fürs Vaterland. Ihm folgte sein Vater ...«

<sup>20</sup> Bild 136

<sup>21</sup> ab 11.45 km 4875, Bonn an km 5520 = 645 km

<sup>22</sup> Die neue, 89 km lange Eisenbahnstrecke Nürnberg—Ingolstadt hat 3,6 Milliarden Euro gekostet, s. z. B. [http://de.wikipedia.org/wiki/NBS/ABS\\_N%C3%BCrnberg%E2%80%93Ingolstadt%E2%80%93M%C3%BCnchen](http://de.wikipedia.org/wiki/NBS/ABS_N%C3%BCrnberg%E2%80%93Ingolstadt%E2%80%93M%C3%BCnchen) und [http://www.mathematik.uni-marburg.de/~hesse/papers/Hes\\_02c.pdf](http://www.mathematik.uni-marburg.de/~hesse/papers/Hes_02c.pdf). Eine Wirtschaftlichkeitsberechnung habe ich nicht gefunden. Der Bund der Steuerzahler schreibt nur: »Bereits im Jahr 1995 hatte der Bund der Steuerzahler vor einem finanziellen Fiasko bei dieser Streckenführung gewarnt. So ist es dann auch gekommen. Aus den geplanten 2,7 Milliarden DM [1,4 Mia. € fj] sind nun 3,6 Milliarden Euro geworden [fast das Dreifache. 44 €je Einwohner]. Grund ist vor allem das Gelände. So mussten zahlreiche Tunnel gebaut und Erdspalten aufgefüllt werden. Wäre die Strecke über Augsburg gebaut worden, hätte man weit über eine Milliarde Euro sparen können. Der Zeitgewinn bei der Ingolstädter Variante beträgt nur ganze 23 Minuten. Jede eingesparte Minute kostet die Steuerzahler damit 65,2 Millionen Euro.« (<http://schwarzbuch.steuerzahler.de/pdf/DOEV-Statement-2005.pdf>)

Meine Datei MStein06Er.doc